

TRANSKRYPCJA TEKSTÓW DO SŁUCHANIA ARKUSZ I

Zadanie 1.

Klaus, darfst du mit 17 schon in die Disco?

"Ich darf, weil ich noch nicht 18 Jahre alt bin, offiziell nur bis 12 Uhr bleiben. Zum Glück sehe ich älter aus. "Wir gehen in die "Tofa", in die "Tonfabrik". Das ist unsere Disco in Aalen. Da fragen sie mich beim Eintritt nie nach meinem Ausweis. Sonst würden sie ihn einziehen und dann müsste ich ihn um 12 Uhr abholen. Damit gehen sie sicher, dass du um 12 Uhr draußen bist. So ist die Regelung für Jugendliche unter 18. Angenommen, sie würden mir den Ausweis abnehmen, dann hätte ich schon Möglichkeiten, ihn mir zurückzuholen. Ich kenne zum Teil die Leute, die da arbeiten, hinter der Bar und so.

Wie viel kostet der Eintritt?

"5 Euro oder 3 Euro. Dazu 3 Euro Mindestverzehr. Beim Eintritt kriegt man so eine Lochkarte. Die ist 60 Euro wert. Wenn du die verlierst, musst du 60 Euro zahlen. So ist das geregelt. Wenn man zur Bar geht und sich was zu trinken holt, wird die Lochkarte abgeknipst. Beim Rausgehen sehen sie genau, wie viel abgeknipst wurde. Und das zahlt man dann. So müssen die Leute an der Bar nicht mit Geld hantieren, und du musst auch nicht ständig auf dein Geld aufpassen. Das ist wesentlich einfacher und es geht auch schneller. Ich gebe so zwischen 6 und 10 Euro pro Abend aus."

Was läuft dann so den ganzen Abend?

"Du hockst dich hin, redest, oder, wenn gute Musik kommt, geht man mal tanzen. Und wenn man keine Lust mehr hat, geht man wieder raus, meist so ab 23 Uhr. Wenn es gut läuft, kann es schon sein, dass man erst um 3 oder 4 Uhr rausgeht."

Nach: www.goethe.de

Zadanie 2.

Person 1

"Ältere Leute mag ich da schon lieber, die nehmen sich gerne Zeit für ein Gespräch und lassen sich von mir Bücher empfehlen. In diesem muss ich dann heraus finden, was sie gerne lesen. Von der Gesundheitsbibel bis zum Herzschmerz-Frauenroman ist ja theoretisch alles möglich. Ich frage also, was sie in letzter Zeit gern gelesen haben. Manche beschreiben mir dann nur den Umschlag, weil sie Titel und Autor vergessen haben. Wenn dieses Ratespiel nichts bringt, fange ich an, ein paar Autorennamen zu nennen und hoffe, dass die Kunden irgendwann "Ja, genau!" rufen.

Person 2

"Ich arbeite seit einem Jahr in einem Wohnheim für Behinderte und lasse die acht Bewohner aus meiner Gruppe so viel wie möglich selber entscheiden. Trotzdem sind sie in fast allem von mir abhängig. Ohne mich gibt's keine neue Frisur, kein Duschgel, keine Schokolade, keine neuen Unterhosen. Ich pflege die Behinderten, sie verbringen ihre freie Zeit mit mir, und ich bin ihre Ansprechpartnerin, egal ob sie traurig oder fröhlich sind. Das ist eine ganz schön große Verantwortung."

Person 3

"In diesem Beruf halte ich mich eigentlich ständig im Freien oder im Gewächshaus auf. Man muss die Natur mögen und auch zupacken können. Tussis, die außer Fassung geraten, wenn sie ein bisschen Dreck unter den Fingernägeln entdecken, finden meinen Beruf sicher schrecklich. Schwitzen und Dreckigwerden gehört einfach dazu. Mein Arbeitstag ist tierisch anstrengend, wenn ich abends nach Hause komme, brauche ich kein Fitnessstudio mehr. Viele haben Probleme mit dem Rücken, weil man sich ständig bücken muss, um Pflanzen einzutopfen, schwere Blumenkästen zu heben oder Beete umzugraben.

Person 4

"An meinem Job gefällt mir besonders, dass ich das Ergebnis meiner Arbeit sofort sehen kann. Ich bin produktiv, stelle etwas her. Ich arbeite gern mit Maschinen, aber auch mit Menschen. Es macht mir Spaß, mit dem Kunden vorher abzusprechen, wie die Prospekte aussehen sollen und sie dabei zu beraten, welches Papier man am besten verwenden könnte. Leider wollen die meisten Kunden sparen und ich muss ihre Prospekte auf "aufbereitetem Toilettenpapier" drucken. Natürlich sieht das Ergebnis dann nie so aus wie die Hochglanzvorlage.

Person 5

"Das Schönste sind die Erfolgserlebnisse. Wenn ein Kind fehlerfrei einen Satz sagt, obwohl es drei Wochen vorher kaum sprechen konnte oder mir als Überraschung ein Lied vorsingt, dass wir in einer früheren Sitzung geübt haben, dann weiß ich, dass ich es richtig angepackt habe. Das macht auch die Kinder stolz und die Therapie bedeutet für sie plötzlich Spaß."

Person 6

"Mein Arbeitsplatz sieht ungefähr so aus wie ein Internetcafé. Da steht ein Computer neben dem anderen. Davor sitzen Leute, die fast den ganzen Tag nur spielen. Bei mir selbst nimmt das Spielen rund vierzig Prozent meiner Arbeitszeit ein. Oft muss man einen bestimmten Teil einer Demoversion zwanzig bis dreißig Mal hintereinander durchspielen, um nach Fehlern zu suchen. Wenn man dann an bestimmten Stellen immer wieder hängen bleibt, ist das mit dem Spaß aber so eine Sache. Wenn ich dann nach Hause komme, habe ich meistens keine Lust mehr, mich vor meinen eigenen Computer zu setzen."

Nach: www.jetzt.de